

Geschenkt  
jeden Freitag.Ausserate  
pro Spaltseite 1 Sgr.Alle bis Mittwoch  
Mittag eingehenden  
Ausserate finden in der  
laufenden Nummer  
Einschlag.Bei beziehen durch alle  
Postämter und Buch-  
handlungen, sowie direkt  
unter Kreuzband.

Wochenschrift

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsperein durch Richard Hörtel.

Aboverrementspreis  
pro Quartal 12 ½ Sgr.  
= 48 Kr. klein. =  
66 Kr. gross. Währ.  
prämaranoro.  
Unter Kreuzband in  
Deutschland 15 Sgr.,  
Schweiz, Belgien, Niede-  
lande 20 Sgr.,  
Frankreich u. Italien  
25 Sgr., Amerika  
1 Thlr.

Redaktion  
und  
Expedition  
Leipzig,  
Langen Straße 44.

## Berbands-Nachrichten.

**Karlsruher Gauverband.** Die Mitglieder unseres Gauverbandes werden hiermit zu der Donnerstag, den 27. Mai, Abends 8 Uhr, im Gauhof zum „Weissen Löwen“ in Karlsruhe stattfindenden Versammlung eingeladen. Zu dieser Versammlung wird der Präsident des Deutschen Buchdruckerverbands, Herr Richard Hörtel, einen Vortrag halten. Die auswärtigen Collegen, welche die Versammlung besuchen, werden einquartiert werden. Gleichzeitig wird hiermit bekannt gemacht, dass alle Briefe und Geder, welche für den Karlsruher Gauverband bestimmt sind, an D. Müller, Hofgerichtliche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe, zu adressieren sind.

## Wochenbericht.

Deutschland.

**Niehsttag.** Dieser gefestigte Körper des norddeutschen Bundes hat nun zwar die Beschlagnahme unverdienter Arbeitslöcher bei der zweiten Lesung mit großer Majorität als nicht zulässig anerkannt und die betr. Paragraphen daran redigirt, allein es ist nicht unmöglich, dass die dritte Lesung diese Paragraphen wieder zum Falle bringt, ähnlich wie es mit dem Antrag auf Güte ge-  
schah. Dieser Antrag wurde nämlich in dritter Lesung hauptsächlich gestellt wieder verworfen, weil von den sog. liberalen Abgeordneten bei der Abstimmung bloß 45 schieden und sind sogar 10 in Berlin anseßig! — Bei Durchberatung der Gewerbeordnung in zweiter Lesung fand vor den 172 Paragraphen der Regierungsvorlage nur 49 unverändert angenommen, überhaupt die ganze Vorlage nur 10 Paragraphen gefügt worden.

**Das Gesetz,** betreffend die Haftpflicht der Eisenbahn-Unternehmer in Bezug auf Schadensfälle bei vor kommenden Unglücksfällen ihres Personals, ist jetzt durch den Preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht worden. Bemerklich hatte der Abgeordnete Peter infolge des Unstandes, dass viele Eisenbahnverwaltungen ihren Beamten durch Reglement oder besondere Verträge diese Haftpflicht zu entziehen suchten, diese Angelegenheit im preußischen Abgeordnetenkamme unter Beiratung empfehlender Details in Auseinandersetzung gebracht.

**Die Arbeitseinstellung** der Berliner Zimmerleute ist nun auch beendet und zwar zu Gunsten der Arbeiter. Für uns ist von Bedeutigkeit, bei dieser Gelegenheit nachzufragen, dass der Berliner Buchdruckerverein nicht allein 100 Thlr. für die Feiernden vortrie, sondern auch denselben ein Dorftheil von 200 Thlr. bewilligte. Beweis genug, dass diejenigen zu viel behaupten, welche den Buchdruckern im Allgemeinen die Theilnahme an den Arbeiterstreitigungen absprechen. Möge man sich nur allerseits so organisiren, wie wir es gethan, und man wird uns überall da thätiger befreijen können, wo man auf Grund einer Organisation und dager führen und mit Erfolg vorgehen will. Zu lebigen tauchten die Arbeitseinstellungen immer zahlreicher auf, enden manchmal mit einem scheinbaren Siege, schließen aber auch eben so oft an der Unmöglichkeit der Arbeiter unter sich. — In Leipzig hat neuerdings das Personal der Heber'schen

Cigarrenfabrik die Arbeit eingestellt, um dieselbe Bezahlung zu erlangen, welche die anderen Fabriken gewähren. Die Mauer und Zimmergesellschaft drohen gleichfalls mit einem Streik.

Die endgültigen Resultate der jüngsten Volkszählung in Preußen ergeben 23,971,337 Einwohner, unter welchen 7,430,215 Bewohner von Städten und 16,541,122 Bewohner des platten Landes sind.

Die internationale Gewerkschaft der Manufactur-, Hand- und Fabrikarbeiter ist auf dem an den Pfingstfesttagen in Leipzig stattgehabten Kongress gegründet und sind die vorgelegten Statuten fast in allen Punkten angenommen worden. Als Sitz der Gewerkschaft wurde Esslingen und als Sitz der Verwaltung Crinitz gewählt.

In Hannover hatte man als Caudidaten für die Reichstagswahl seitens des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins einen Arbeiter aufgestellt, denselben aber leider nicht durchgebracht.

**Conduiteuristen** im Fürstenthum Lippe. 1) Liegt der Lehrer Zeitungen und welche? 2) Welches sind seine Mitarbeiter? 3) Welches ist seine soziale Partei? 4) Trägt er einen Schnurrbart? 5) Wie sieht er sich? 6) Besucht er Wirthshäuser und welche? 7) Gehört er Vereinen an und welchen? 8) Wie wählt er? 9) Besucht er die Kirche ständig? 10) Legt er Sonntags? 11) Besucht er Missions-, Erholungs-, Bibel- und andere Feste? 12) Trinkt er auch Bier, Brauerei? — Den Buchdruckerarbeiter-Verein zu besonderer Dochtung empfohlen.

Zu Bayern haben sich nach der im vorigen Jahre stattgehabten Auflösung der Linke 38 Gewerbevereine gebildet, welche fast ausschließlich nur die Bildungsinteressen der Handwerker und Gewerbetreibenden zu fördern bestrebt sind.

**Oesterreich.**  
Das freisinnige Schnellgesetz ist jetzt auch im Herrenhaus unverändert angenommen worden. Zur Abschaffung der überflüssigen Feiertage agitirte man von Norditalien aus, allerdings zumeist nur im Sinne des Kapitals, weshalb die Wiener Collegen schon auf den Normalarbeitstag hinzuwollen und nichthängende hinzuwollen. Die Regierung trug sich mit neuen Steuervorlagen, und das hat, welches doch jeder Wiener Sonntags im Vorje habe sollte, losgelassen. — Wien ist nun darüber — Man höre, aus das „Güld.“ kommt nicht allein.

In Prag hat sich eine Evangelische zur Herstellung billiger Arbeiterwohnungen gebildet, welche mit einem bereits gezeichneten Minimalbetrag von 15,000 fl. beginnen will. Das ganze Kapital ist auf 300,000 fl. festgelegt und befindet sich unter den Unternehmen außer der Staatsseidenbahn-Gesellschaft mehrere bedeutende Firmen.

Ungarn.

Aus Pest berichtet die „Typographia“, dass dort selbst bei Joseph Heller 2 Seiter und 9 Tageschen stehen (von Letzteren zählt der älteste 14 Jahre), und dass dieser „Büroherrnhost“ bei der jüngsten Preisauflösung „den rechten Zeitpunkt noch nicht für getommen“ erachtet. Diese Exemplare empfehlen wir in aller Demuth dem so genannten Principalverbande bei der Vorstandswahl zu geneigter Berücksichtigung.

## Vom Correctoriijche.

Man kann sich mit Recht verwundern, dass von diesem Eise, auf dem sich doch so manches Schäbige, der weiteren Kenntnis würdig Material ansammelt, so wenig in die Deutlichkeit dringt. Die Herren von der Feder (Stahl- und Gänse-) hätten doch sicher meist das Zeug dazu — über die Zeit dazu, der nicht geweht — manchen schreinenden Nebelschand vor das Forum der Collegen zu bringen, dessen endgültige Beleidigung dem allgemeinen sachlichen Nutzen zu Gute käme. Was die Nachprüfung der Beweinung oder des Todesfalls über die konstante Schwierigkeit von dieser Seite betrifft, so sei angeführt, dass ein von Verfasser dieses Artikels ausgestragener, zum Aufstand der Aufsichts Beauftragung gebender Aufschlag vor Jahren in „Corr.“ ohne jegliche Erwiderung oder Bestimmung geblieben und seitdem auch wenig oder nichts über erheblich vorhandene Schäden im Verlehr zwischen Kunden und Correctorijt geäußert worden ist. Qui tacet consentane videtur, hätte man mit dem Laternen denken können, wenn nicht durch die Praxis offenbar wäre, dass die ausgesprochenen Wünsche, die Aufsichten weder Anfang noch Widerstand gefunden haben. So wie es in unseren gesellschaftlichen Zuständen Allgemeinheit und Ungebührlichkeit giebt, so machen sich in unserm Fachgebiete mancherlei zu Baut und Streit auf, gebende Widerwendigkeiten und Ungewöhnlichkeiten geltend, deren Beleidigung heutzutage durch das öffentliche Besprechen so leicht ausgestaltet werden kann. Auf die durch die Unstethen in der deutschen Sprache herverursachten Pünktchen einzugehen, wollen wir uns hier erlassen, insgleich nicht untersuchen, wer die meiste Schuld an den vor kommenden Fehler und Streittheiten trägt, es sei nur auf einiges dem großen Ganzen Wichtiges hingewiesen.

Es ist Pflicht eines Jeden, auf die ihm zu seinem Leben zugewiesene Arbeit sein volles Augenmerk zu wenden und zu Ruh und Frommen der mitwirkenden Menschheit ein seinen Kräften entsprechend vollkommenes Werk hinzustellen. Wer infreier Arbeit, die Bilder, betrachtet, wird die hi und wieder Mauges entdecken, was uns wenig in den Augen unserer Arbeitgeber steht, wenn es auch nicht direkt zu ihrem Schaden anstellt und der Nichtschuldiger oder Ziv. darüber hinwegsteht. Die allgemeinen typographischen Regeln hängen allerdings von der verschiedenen Auslegung bei den anwendenden Personen ab und unterscheiden manchmal Deutungen, oder wie man sagt: sie sind Geschmacksache. Zu beklagen ist, wer Geschmack hat, ist nur Amt der Kritik und aufzuden eine sehr thätige Sache, die eine Menge von Consequenzen nach sich zieht. Die „Tirade“ aus Goethes in Nr. 12 dieses Blattes behandelt einen nicht geringen Theil der eingerissenen Schäden und mag zur Beherzigung empfohlen sein. Da Thatsachen beweisen, sei z. B. bei

dem Capitel Syphilisbeschreibung ausgeführt, dass in einer der jüngsten Nummern der „Preußischen Jahrbücher“, einer so gediegenen Zeitschrift, unter spätesten Satz die Theilung „seiner“ vorliegt, sowie dass in der „Gartenlaube“, einem ebenfalls auf Gediegenheit in jeder Beziehung Ausdruck machenden Journal, Wörter wie „Giebelaub“, „Giebeln“, „Giebelte“ getheilt sich überhören. Die Breite der Hefte wird den Verfassern belasten sein. Entschuldigungen für solche Zusammensetzung, deren man sich bald nicht wird erwehren können, giebt es weder für Seiter noch Corrector. Um unsere Arbeit, für die wir uns den Unstunden höhere Preise zu verlangen gründlich sind, nicht unnötig zu machen, müssen wir schon auf strikte Gleichheit in ihrer Behandlung halten. Ein Muster in der Fabrikation von so genannten H... Kindern ist das Amstoffsatz der Preßaner Regierung, an dem jedoch der Seiter kein Schuld trägt, sondern der Contract mit der Regierung, die petibel 50 Seiten pro Seite verlangt. Welche sogenannten Druckfehler, deren jedes gröbere Werk ein umfassendes Verzeichniß bringt, auf der unzureichenden Verbindung zwischen Autor und Drucker beruhen, sei hier nicht erörtert. Die Preßaner wirtschaftigt natürlich auch ihren guten Theil zur Miserie.

Mehr Gewissen beim Seiter sei den Collegen dringend angehalten!

Tsch.

## Ein Abschiedsfest in Hamburg.

R. Eine Feier der ersten Art versammelte am 5. Mai Abends den größten Theil der Hamburg-Altonaer Collegenchaft im Vereinslocal; sie galt dem aus Europa-scheidenden, dem sozialen „Verein“ beider Louis Gersten, Buxtehuter Hamburgs auf beiden Buchdruckertagen (1866 und 1868) und Mitglied der ständigen Commission seit Bestehen des Verbandes. Der Geschieerte ward bei seinem Eintritt in die Versammlung von den Vorstehern mit einer Ansprache begrüßt, welche die Verdienste desselben um den Deutschen Verband, sowie ganz besonders um die herbeigeführte Vereinigung der Hamburg-Altonaer Collegenchaft hervorhob. In Verbindung damit überreichte Redner dem Scheideenden ein silbernes Schreibzeug, das die Hamburg-Altonaer Freunde als Zeichen der Anerkennung derselben mit in die neue Welt gaben. Herr Gersten, der von ihm bezeichnete Überreichung im ersten Augenblick ganz sprachlos war, dankte später in herzlichen Worten mit dem Versprechen, dass, unter welchen Verhältnissen der Eine oder Andere ihm einfalls begegnen würde, er ihm immer getreu dem Prinzip treffen würde, dem er seine, durch den heutigen Abend anerkannte Thätigkeit bis jetzt ge-

In Temesvar hat der Bürgermeister die „revolutionären“ Bilder des Arbeiter-Bildungsvereins konfisziert lassen. Gegenso wurde eine Arbeiterversammlung verboten und den Obmann des Vereins angelastigt, dass er sofort auf den „Schuh“ gebraucht werde, wenn die Versammlung stattfinde. Ein Paragraph des Vereinsprogramms, welcher von „Aufforderung der bürgerlichen und politischen Rechte für die Arbeitersklasse“ sprach, wurde für unzulässig erklärt.

Schweiz.

Das Centralcomité des Schweizer Typographenbundes hatte mit Zustimmung der Société typographique eine Zuschrift an die Principale in Genf gerichtet, um dieselben den feindlichen Gesellschaftern gegenüber zu Einstehen zu veranlassen, d. h. eine Vermittelung zwischen den Principalen und den Arbeiterschaffern zu erzielen. Wenn Firmen beantworteten dies Auerbieten unter der Clause, dass sie sich nur einem vom Centralcomité ausgearbeiteten, für die ganze Schweiz gültigen und von den vorzüglichsten Städten angenommenen Tarife anschließen würden. Hierauf ist nun zwar das Centralcomité nicht eingegangen, hat jedoch auf Basis des Genfer Sociétés zweier Collegen zu einem am Dienstag (11. Mai) stattfindenden Schiedsgerichte abgerufen, welche unter dem 12. Mai an die „Helo. Typogr.“ folgenden telegraphischen Verdict sahden: „Mitwoch von 4—6 Uhr Versammlung der Delegierten mit allen Principalen. Der Abgeordnete von Paris musste zurücktreten, da die Principale nur mit Schweizern (Typographen und Kaufleute) unterhalten wollten. Der Versammlungsvorschlag ging dahin: Zugleichzeitig seitens der Gesellschaftern nicht einzutreten, und gegen Anerkennung der neuen Berechnungsweise von Seite der Principale. Letztere erklärten, dass die Annahme dieses Vorschlags ihnen nicht mehr möglich sei, da sie durch den mit den arbeitenden Gesellschaftern vereinbarten, um 10 Proc. erhöhten Tarif mit ihrer Unterfirma gebunden seien; doch seien sie bereit, jeden persönlich convenienten Arbeiter anzustellen, der zu obigen Tarif (55 Cts. nach altem System) arbeiten wolle. Nach dieser Antwort hielten es Ihre Delegierten nicht als in ihrer Mission legig, auf die neuere Entwickelungen der feindlichen Gesellschaft einzutreten, sondern dieselben ihnen eigenen Ermessen überlassen zu sollen. — Donnerstag Abends besetzte dann die Generalversammlung Fortsetzung der Arbeitssitzung.“

Frankreich.

Die Wahlbewegungen nehmen bereits eine außerordentliche Bedeutung an und ist die sozialistische Partei jetzt ebenfalls mit verschiedenen radikalen Candidaten auf den Kampfplatz getreten. Ein Arbeiter, Mechaniker, der gleichzeitig in Paris als Candidat auftritt, hat man im Verdacht, dass er für die Regierung agitierte.

Niederlande.

An verschiedenen Orten haben hier Arbeiterruhen stattgefunden, weil von Seiten der kapitalistischen belgischen Arbeiter verhindert wurden, um die Ebene herabzudringen. Wie verliefen, sind die zugereisten Belgier auf die Vorstellungen ihrer holländischen Kameraden sofort in ihre Heimat wieder zurückgekehrt.

widmet hätte. Hieraus gehörig in Fluss kommende „gemüthliche Unterhaltung“ bot Heiterkeit und Ernst in abwechselnder Weise. Unter den Losen von allgemeinem Interesse erwähne ich den des Vorstehenden Herrn Schulz auf den Deutschen Buchdrucker-Verein und dessen Präsidenten; des Herrn Geiß (Freund des Gesieerten und Bevollmächtigter der Hamburger Mitgliedschaft des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins) auf die Gemüthe, d. h. die Befreiung der Menschheit von allen Fesseln der Ungerechtigkeit als das legitime Ziel der Arbeiterbewegung; des Herrn Große (ebenfalls ein Europänder) auf das Hand in Handgehen der amerikanischen und europäischen Arbeiter. — Diese Freiheit wird den Theilnehmern in jeder Beziehung angenehme Erinnerung bilden, sie wird auch anderen Kämpfern für die Verbesserung ihrer Lage als Anspornung dienen. Diese Freiheit bildet aber zugleich auch eine Antwort auf den Befluss der hiesigen Principale in Sachsen, der Franconie und des Thüringens, wie sie treffender nicht gegeben werden kann. Man hat gezeigt, dass das von Gersten, der Haupttriebfeuer in beiden Fragen, bis jetzt so wacker verteidigt und erstickt, die Meinung und der Wille der gesammelten Collegenchaft Hamburg-Altona ist, und dass die Führer im Kampfe auf Anerkennung unsererseits zu rechnen haben. Wie die Hamburg-Altonaer Collegenchaft bei den uns bevorstehenden Kämpfen (vielleicht in beiden vorerwähnten Fragen) sich so ein und fest in der That zeigen, wie sie dies so oft und auch an diesen Abenden durch Worte gethan, es wird dies das schönste Andenken sein, das wir unsern wackeren Collegen mit in die neue Welt geben können.

## Schnitter und Schnithei.

Als ein selber Begründer der einst so bekannten Grimm'schen Lehrbüchern-Fabrik in seiner „Fremde“, ein Institut eines Buchdruckers von Frankfurt a. M. für eine Zeitung Norddeutschlands zu leben, loszte es ihm viel Mühe, dasselbe auf die Höhe von 33 Seiten einzurichten. Der Correktor hörte schon bei der Ansicht des Instauras ein Wacheln nicht unterdrücken; als er jedoch unter der Firma des Betriebes „Seiter 33“ sahen, begriß er die tonische Einrichtung des Sakes, und es gelang ihm, den Seiter rechtzeitig den Unterschied zwischen „33 Seiten“ und „Seiter 33“ klar zu machen, ohne dass das Publizum darunter zu leiden hatte. Anders jedoch ist es dem Seiter der am 1. Mai d. J. in Sondershausen erschienenen Nummer des Blattes „Der Deutsche“ passiert. An der Seite eines durchgehenden Instauras über den Verlauf von 33 Seiten befinden sich folgende Worte getreulich nachgebildet: „Dies Instaur wird bis auf Weiteres, in der ersten Nummer jeden Monats hier wiederhol.“ Hier scheint uns dem Publizum zu viel geboten zu sein.

## Großbritannien.

Das Stadt-Postamt in London beschäftigt 1152 Briefträger, von welchen jeder einen wöchentlichen Gehalt von 25 Schillingen (etwa 8 Thlr. 10 Gr.) bezahlt. — Mit der Errichtung von Friedens- und Schiedsgerichten zur Schilderung von Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern macht man jetzt Erfolg, und haben die Eisenwerke im Norden Englands bereits eine vollständige Organisation derselben geschlossen. — Besonders will man in England seine Auswanderung die Arbeiterverhältnisse bessern und hat zu dem Ende Comités gebildet, welche diese Angelegenheit betreiben. Das radikale Arbeiterblatt „Beehive“ hatte sich deshalb um Ausklärung nach Amerika gewandt und erhielt diese nun in Form von Warnungen vor der Auswanderung. Da die Engländer überhaupt nicht gern in Amerika gewandt sind, heißt dies nun in Form von Warnungen vor der Auswanderung. Da die Engländer überhaupt nicht gern in Amerika gewandt werden, ist eine Übersiedelung von Arbeitern jetzt doppelt bedeutsam.

Amerika.

In New York und Umgegend leben nach dem „Newport-Journal“ 75,000 Frauen und Mädchen, die auf ihrer Hände Arbeit angewiesen sind. Ihr Lohn beträgt 2 Doll. 50 Cent bis 18 Doll. pro Woche. Dienstmädchen erhalten die exakte Summe (mit Post und Wohnung), Redactoreninnen die letztere Summe. Näherinnen verdienen pro Woche 4 Doll. 50 Cent, Schauspielerinnen 15 Doll., Papierdruckerinnen 12 Doll., Balzisten und Schreiberinnen 6 Doll., Buchbinderrinnen, Seidenrinnen, Telegraphistinnen und Holzschniderinnen 10 Doll., Conwert- und Crimolineknächerinnen, Bouquetierinnen, Schneiderinnen, Putzmacherinnen und Schmuckverfertigerinnen 7 Doll., Blumenmacherinnen, Buchhalterinnen und Heftierinnen, Pelzdruckerinnen, Friseuren, Hutmacherinnen, Photographistinnen, Silberpoliererinnen und Spiegelschmuckarbeiterinnen 8 Doll., Juweliereinnen und Schmuckmacherinnen 9 Doll.; die Zahl der Doctorinnen in den Vereinigten Staaten ist ebenfalls sehr groß; Postmeisterinnen hat Präsident Grant sechein mehrere ernannt, wir werden demnach in allen Zweigen der Industrie und Wissenschaft Frauen sehr stark vertreten sehen. (Für die entsprechenden Wortbildungen übernehmen wir keine Verantwortung.)

## Zur sozialen Frage.

Von H. Oldenburg.

III.

Wie uns das ehrne Gesetz lehrt, ist es thöricht, unsere Kraft auf eine — immer nur momentane — Erhöhung des Arbeitslohnes zu richten, und so lange wie die jüngsten Lohnverhältnisse bestehen, kann von einer Verbesserung unserer Lage als Arbeiter nicht die Rede sein. Damit den Arbeitern geholfen werde, muss an die Stelle des Arbeitslohnes der Arbeitsvertrag treten, von dem der exakte nur ein kleiner Theil ist: den Arbeitern muss der Reingewinn unserer Arbeit zu Theil werden (nicht etwa nur ein Anteil vom Reingewinn). Das ist nur zu ermöglichen, wenn der Arbeiterstand ein eigener Unternehmer wird und für seine eigene Rechnung arbeitet.

Betrachten wir die jüngsten Produktionsverhältnisse etwas näher. Im Prozeß der Produkte sind sämtliche Ausgaben, welche der Unternehmer getragen hat, abgabt: Vergütung des Grundkapitals, Ausgaben für die Rohstoffe, Janntin Gütern, Berücksichtigung der Arbeitsmaterialien, Arbeitslöhne, einschließlich der Geschäftsführung usw., und trotzdem findet sich nach Abzug aller dieser Ausgaben so und so viel reiner Überfluss — das ist nach Lassalle der Reingang der Arbeit\*. Dieser Überfluss wird um so größer, je großerth der Unternehmer ist, d. h. je mehr das Kleingewerbe zurückgeht und dafür die fabrikähnliche Großproduktion betrieben wird. Diese ist nur möglich bei der „Theilung der Arbeit“, d. h. bei der gemeinsamen Arbeit vieler zur Erzeugung derselben Produkts, oder mit anderen Worten, bei der Erzeugung eines einzelnen Arbeitszweiges in viele besondere durch die Theilung der Arbeit ist z. B. die Fabrikation der Nährmittel in 18 verschiedene Arbeitszweige zerlegt, so daß die Arbeiter zwar nur einzelne, bestimmte Theile eines Gegenstandes verarbeiten, aber sich doch dadurch in die Hände arbeiten. Hierdurch wird der Fabrikarbeiter im Allgemeinen viel einfenter als der kleine Handwerker, erreicht aber gerade in seinem bestimmten Fach eine große Geschicklichkeit und Gewandtheit, und durch das Zusammenlaufen dieser verchiedenen Arbeitszweige wird in Folge dessen schon eine bedeutend raschere, billigere Erzeugung des Produktes bewirkt. Hierzu kommt noch, daß bei der fabrikähnlichen Produktion die Maschinen an Stelle der Menschenhände treten, welche im Kleingewerbe nicht angewendet werden können. Die fabrikähnliche Großindustrie erreicht durch die Massen- und Schnellproduktion, daß die Fabrikationskosten eines einzelnen Produktes auf die Masse vertheilt und dadurch die Warenpreise herabgesetzt werden, und weil dieses Verfahren im Kleingewerbe eben unmöglich ist, so ist es selbstverständlich, daß dasselbe von der Fabrikindustrie erledigt wird. Der selbständige Handwerksmeister hat also dasselbe Interesse wie der Lohnarbeiter. Was der Eine ist, muß der Andere früher oder später auch werden.

Was hat nun der Arbeiterstand unter diesen Verhältnissen zu thun? Doch wol nicht, weil eben seine elende Lage ihm höchstens die Befriedigung seiner Bedürfnisse gestattet, sich die hierzu nötigen Produkte auf die seinen Mitteln anpassendste, billigste Art zu verschaffen zu suchen? abgesehen davon, ob und auf wie lange dies überhaupt zu erreichen (Sach der Konjunkturvereine), oder mit vereinten Kräften gegen die Großproduktion zu kämpfen (wie es durch Vorstadt- und Vorortstreuerei geschieht). Das nobelste und beste Mittel ist doch unbedingt die Erhöhung der Einnahme, so daß die Bedürfnisse leicht zu befriedigen und Entbehrungen mindig sind; der beste Weg hierzu ist nicht der Kampf gegen, sondern der Kampf für die Großproduktion, aber hier Betreibung derselben auf eigene Rechnung, so daß der Unternehmergewinn Deinen zu Gute kommt, welche ihn erworben haben: Den Reingewinn der Arbeit den Arbeitern zu tun? Doch wol nicht, weil eben seine elende Lage ihm höchstens die Befriedigung seiner Bedürfnisse gestattet, sich die hierzu nötigen Produkte auf die seinen Mitteln anpassendste, billigste Art zu verschaffen zu suchen? abgesehen davon, ob und auf wie lange dies überhaupt zu erreichen (Sach der Konjunkturvereine), oder mit vereinten Kräften gegen die Großproduktion zu kämpfen (wie es durch Vorstadt- und Vorortstreuerei geschieht).

Was nun die Schutze-Delitzsche Verbindungstheorie, daß Kapital nur durch „Sparen“ gebildet werden kann, in Fleisch und Blut der Arbeiter übergegangen, und sahen sie deshalb den Eindruck, durch — um Sparen kann man nicht sagen, sparen kann nur Der, dessen Einnahme größer ist, als die zur Befriedigung seiner Bedürfnisse notwendigen Ausgaben — also durch Aufhaltung alles dersen, was über die Befriedigung der Lebensnotwendigkeiten hinausgeht, Kapitalien zur Gründung von Produktionsgenossenschaften zu bilden, so würde es, trotz allen guten Willens, doch nur bei dem Willen stehen und das Bangt ein mißliches Experiment sein. Der Arbeiter kann nicht zu gleicher Zeit für die Befriedigung der Lebensnotwendigkeiten, welche so schon seine ganze Kraft erfordert, kämpfen und Produktionsgenossenschaften gründen, welche, wenn auch nicht auf einmal, so doch nach und nach die Gesamtheit aufzunehmen bestimmt sind: Die aus Arbeiternmitteln vereinzelt hervorgegangenen Genosse-

schaften können auch nur Einzelne aufnehmen und in bessere Verhältnisse setzen; auf die Lage der Gesamtheit ist dies aber von einem Einfluß. — Man wird mir vielleicht einwenden, daß der Reingewinn ja natürlich auf alle Aktionärs vertheilt und dadurch deren Lage verbessert würde. Das ist aber ein durchaus falsches Prinzip: Nur die Arbeiter haben, wie schon oben gefagt, das Recht auf den von ihnen erworbene Arbeitsvertrag. Es ist ja gerade das Verwertliche unserer jetzigen sozialen Zustände, daß heut zu Tage nur das Kapital produktiv ist und die Arbeiter, durch die das Kapital zu Stande gekommen, zu einem unproduktiven — d. h. für sich selber nichts produzierenden — Arbeitsinstrument umgedeutet hat. Wenn Arbeiter, welche Aktionärs der Genossenschaften, aber keine Arbeiter darin sind, für ihre Eingehungen mehr verlangen, als den gewöhnlichen Zins, und Anteil von Reingewinn beanspruchen, so werden sie dadurch zu „Bourgeois“, zu eigenmächtigen Kapitalisten, denn sie wollen nehmen, was ihnen nicht gehört, sie verlangen den Arbeitsvertrag ihrer Brüder. Die Bestimmung über deuelseln wird natürlich allen Aktionärs zugesehen, weil von ihnen so viel hindgende Menschenseite nicht verlangt werden kann, daß sie das, was sich vom Munde abgedacht, bedingungslos, ohne dafür mehr zu verlangen als ihnen jede Sparflasche bietet, für das Wohlsein einzelner ihrer Collegen hinzugeben, welche selber vielleicht kein Opfer gebracht haben. Die in den Genossenschaften etwa beschäftigten Nichtaktionärs werden also von den Aktionärs vollkommen abhängig sein und von ihnen zu gewährt haben, ob ihnen überhaupt, außer ihrem gewöhnlichen Arbeitslohn, Anteil an dem Reingewinn ihrer Arbeit zu Theil werden soll. Wie die Erfahrung lebt, führt dieser Theil zu den heftigsten Kämpfen innerhalb der Genossenschaften und es ist zwecklos, ob er jemals zu Gunsten der Arbeiter entschieden wird; daß der Reingewinn der Arbeit aber nur den Arbeitern gehört, wird von nie Grund für den Arbeiterstand hervorgegangenen Associationen sein. „Arbeiter mit Arbeitermitteln und Unternehmernsgeheimnissen — das ist die wirkliche Carte, in welche jene Arbeiter (die Aktionärs) verwandelt werden“ (Ferdinand Lassalle).

Es ist unmöglich, daß der Arbeiterstand, welcher nach einem ehemaligen Gesetz nur die zur Eristung der Existenz und zur Fortpflanzung nötigen Mittel hat, mit seinen leeren Taschen den Kampf mit dem Kapital anzunehmen und durchzuführen kann; es ist unmöglich, daß die Arbeiter sich ausschließlich durch die Staatshilfe, als Individuen, aus ihrer elenden Lage herausbringen können — hierzu ist erforderlich die Hilfe des Staates. — Der Staat hat noch immer, wenn es galt, den begüterten Klassen zu helfen, willig die Hand gebeten; man darf nur an Eisenbahnen, welche ohne Staatshilfe gar nicht zu Stande gekommen wären — an Universitäten und hohen Schulen, von denen wo keine ohne Staatshilfe existieren kann und welche trotzdem nur den Wohlhabenden offen stehen; aber wenn für die Arbeiter die Hilfe des Staates verlangt wird, dann sprechen die bevorrechteten Klassen „Sozialismus“ und „Communismus“, und wecken sich und sträuben sich, als wenn von ihnen die Hilfe verlangt wäre — aber freilich, sie wissen, daß mit der Freiheit des Arbeitertandes die Macht des Kapitals gebrochen, die Ausbeutung des Arbeiters zu Gunsten einiger Wenigen unmöglich ist. Sogar Arbeiter stimmen in das Gefüre der Großindustrie ein, indem sie in der Staatshilfe eine Beweisniedrigung des Arbeiterstandes sehen, weil sie „Staat“ und „Regierung“ für gleichbedeutend halten; diese werden wohl auch Lassalle's Wort: „der Staat ist der große Association der Armenen Klasse!“ nicht verstehen, aber vielleicht kommen sie zur Einsicht, wenn sie die statlichen Notizen betrachten, welche Lassalle aus den Mittheilungen des Königl. preuß. amtlichen Statistik-Büros von 1851 in seinem „Antwort schreiben“ den Arbeitern darlegt; nach diesen haben von der Bevölkerung des preußischen Staates:

1/2 Proc. ein Entnommen über . . .	1000 Thlr.
3 1/4 = = = 4 = von 400 bis 1000 =	
7 1/4 = = = 200 = 400 =	
10 1/4 = = = 100 = 200 =	
72 1/4 = unter 100 =	

also 96 1/4 Proc. der Bevölkerung in gedrückter, düsteriger Lage. Diese Prezentage können allerdings in den verschiedenen Teilen kleine Veränderungen erleben, immer aber haben wir hier den Beweis, daß die Last der Steuern hauptsächlich auf den Schultern der ärmeren Klassen ruht.

Als Lassalle die obigen Mittheilungen machte, erhob sich von der liberalen Presse ein Widerspruch gegen ihn, als fälschlich er die Kosten, als wolle er die Arbeiter hintergehen, welche Behauptungen Lassalle aber in seinem Aufsatz zum Arbeiter-Lesebuch und in den „Indirekten Steuern“, ohne die Möglichkeit einer Widerlegung mit der ganzen Stärke seines Geistes vernichtet; — jetzt, nadjdem Lassalle's Leben in's Volk gedrungen sind, nadjdem es sich nicht mehr um Widerlegung, sondern nur noch um Beweisstellung derselben handelt, jetzt bringen Bourgeoisie-Blätter dieselben statistischen Statuten, um dann zu zeigen, daß — der Communismus ein Nutzen sei. — Es wollte hier zu weit führen, die Wirkung des Staates, den Arbeiter das nötige Kapital zu verschaffen, weiter zu erörtern; denn dann müßte die gesetzliche Entwicklung der menschlichen Gesellschaft mit der Entwicklung des Kapitals insbesondere gegeben werden; wer sich darüber belehren will, den verweise ich auf Lassalle's Schriften (namlich auf Post-Schlüsse). Zur Organierung der Produktionsgenossenschaften ist ein solches Kapital erforderlich, daß sich dienigen Arbeiter, deren Arbeit die Grundlage anderer Gewerke bildet, z. B. durch Erzeugung ihrer Werkzeuge, Arbeitsmaterialien u. s. w., effizienten können. Nach der Beschaffung dieses Kapitals vom Staate ist selbstverständlich, daß alle Arbeiter ein Anrecht darauf haben und daß also die Produktionsgenossenschaften in einem engen Creditverbande mit einander stehen werden, so daß sich aus den zuerst bestehenden immer neue entwickeln, bis sich dieselben auf sämtliche Industriezweige erstrecken. Die Arbeiter stehen der geschlossenen Macht der Kapitalisten gegenüber als Individuen, erst in der Genossenschaft der älteren Klassen, in dem Staate, und auch sie ein geschlossenes Gang, und deshalb ist auch nur durch die Hilfe des Staates der einzige Weg möglich, welcher den Arbeiterstand aus der Wölfe seines Feinds herausbringen kann. Die durch die zusammengehörigen Grossen der Arbeiter entstandenen Produktionsgenossenschaften sind nur Dosen in dieser sozialen Wölfe, welche wohl Einzelne, die so glücklich sind sie zu erreichen, anstreben und erzielen können, welche aber Tausenden ewig fern und unerreichbar sind; sie werden auch immer nur vereinzelt bleiben, denn sie können nur von den besterschulten Arbeitern geschaffen werden; sie sind immer von den Fabrikatellisten, den Kapitalisten abhängig, weil sie mit diesen in Handelsverbindungen stehen und von ihnen ihre Arbeitsmaterialien beziehen müssen; ihre Streben kann nie sein, daß alle Kräfte des Arbeiters, dessen absorbirende Macht des Kapitals zu brechen, sondern es wird sich höchstens auf die Concurrenz mit denselben beschränken, und wie wir oben gesehen haben, zum Nachteil der Arbeiter selbst ausfallen, weil der Hauptzweck derselben, den Arbeitern den Ertrag ihrer Arbeit zuzuteilen, in ihnen nicht erreicht wird, mit sie werden allen Wechselseitigen des jüngsten Systems ausgezogen. Durch das Creditverhältnis, in welchem die durch Staatshilfe entstandenen Genossenschaften zu einander stehen, wird die Association auf den Gesamtarbeiterstand ausdehnen; durch den Verpflichtungsvertrag, welcher dieselben umfassen wird, wird der einzige Einzelne etwa tressende Verlust auf die Gesamtheit übertragen und in Folge dessen unwillkürlich gemacht, und wegen der besseren Stellung der Arbeiter, indem ihnen ihr voller Arbeitsvertrag wird, wird ihr Ver-

langen nach größerer Lebensannehmlichkeit immer neue Industrie- und Kulturgegenstände schaffen und sie werden — was ihnen jetzt vollkommen unmöglich ist — außer ihrem Arbeitsvertrag auch selbst den Genuss ihrer Arbeitsergebnisse haben. Das ganze Produktionsverfahren wird dann überhaupt ein anderes werden; denn während der Genossenschaft, die Gemeinsamkeit, der Arbeit durchaus nicht zur Anwendung kommt, und diese Verleumdung die maßlose Konkurrenz herbeiführt und sich durch Überproduktion und Krise und die hieraus folgende Entwertung der Arbeitsergebnisse rächt; während jetzt also jeder einzelne Unternehmer immer im Kampfe mit der Gesamtheit steht und der Fall des Einzelnen Sieg des Andern ist, wird die einheitliche Organisation der Associationen zu einem gegenseitigen Austausch der Kenntnisse und Erfahrungen über den „Gutstand und die Bedingungen der Gesamtproduktion“, zu einer statistischen Vergleichung der Geschäftsergebnisse führen und durch die Gemeinsamkeit der Interessen ein geordnetes Produktionsverfahren und dadurch die Beseitigung der Überproduktion und Krise bewirkt.

\* \* \*

Schön mit meinen Ausführungen zu Ende; es ist selbstverständlich, daß Obiges das Thema lange nicht erschöpft ist, daß Vieles nur angedeutet werden könnte; in ein paar Artikel läßt sich eine so umfangreiche Frage nicht zusammenpressen; mein Zweck war aber auch nur, meine Herren Collegen zu weiteren Nachdenken über die Lehren und Prinzipien Ferdinand Lassalles und zum Studium seiner Schriften zu veranlassen, die vielen kleinen „Meinungen“ über diesen großen Mann, welche noch unter dem Arbeiterstand und nicht zum wenigsten unter uns noch herrschen, zu berichtigten und zu zeigen, daß nur auf dem von ihnen gewiesenen Wege, „durch die stützende und fördernde Hand des Staates“, den Arbeiterstand die einzige Möglichkeit der Hilfe gegeben ist, und daß daher das einzige Werk zu verfolgen.

Mendsbury, im April 1869.

## Vereins-Nachrichten.

Elberfeld, 9. Mai. Zu Folge des Inferats in Nr. 18 des „Corr.“, unterzeichnet von fünf Mitgliedern der hiesigen Adels- und Druckerei, fand am 6. Mai eine Generalsammlung unserer Biatumstafle statt, die stark besucht war. Folgendes war in kurzen der Sachverhalt, welcher zu dem erwähnten Inferat Anlaß gegeben hat. Zu genannter Sache mußte Herr F. durch Meinwahl das Kons. eines Druckereilaufstzes abtreten und weigerte sich, dem neuwählten Konsul, Herrn v. B., seine Kassenbeiträge zu zahlen, führte diese vielmehr durch den Unterlaufstzer einer andern Druckerei an den Rendanten ab. Wegen dem Herrn F., der beständig bemerkte, auch Vorstandsmitglied war, die vorhergegangenen persönlichen Druckereistreitigkeiten nun ein Recht zu seiner Handlungswweise gegeben haben oder nicht — gegen Herrn v. B., sich in seiner ihm freistehend durch den § 5 meines Status unangefochten gewählten Druckerei-Unterlaufstzer vielleicht verletzt, forderte Nameis der drei oder vier Collegen der genannten Officie den Vorstand schriftlich auf, eine Entscheidung zu treffen, wie er sie nach dem Statute verlangen könne, und erklärte, daß bis zu dieser Erklärung keine Beiträge seinerseits an den Rendanten abgesezt würden. Dieser Schritt trug den Streit über die Grenzen der Druckerei hinaus. Warum suchte Herr v. B. seinem Gegner nicht dadurch beizutreten, daß er ihn einfach als Rendanten bestrafte und die Beiträge durch den Factor abziehen ließ? Nach § 6 des Status mußte sich Herr F. die Abzug gefallen lassen. Auch der Vorstand mochte diese reine Druckereiangelegenheit nicht zur Vereinsstafe machen und verzögerte die Entscheidung, in der Hoffnung, daß die Zeit das thige thun und die in heller Flamme stehenden Gemüthe allmählich abkühlen werde. Aber darin hatte man sich getäuscht. Herr v. B. und Genossen witterten in diesem Verhalten des Vorstandes Missachtung des Status und drohten ihm bisherigen Vorgehen dadurch das Siegel auf, daß sie ihre bereits schriftlich abgegebene Erklärung — die der Vorstand ja wenig respektvoll behandelt hatte! — im „Corr.“ an die Öffentlichkeit brachten. Durch eine solche Erklärung trat es zwar nach sonstigen Begriffen aus der Kasse aus, erschienen aber doch in nur noch nötig gewordener Verhandlung. Für die Rechthaber lautete Kratulus möglicherweise, einen polnischen Reichstag nicht unähnliche, Verhandlung erheiternd gewesen sein; wer aber noch ein Herz für collegialische Eintracht hatte, der müßte mit Verständnis sehen, wie persönliche Geschäftsgleiten in läppischen Bagatellen ihre Wirkung suchen, um einen Schein des Rechts zu gewinnen, wie ganz unverhohlene Beleidigungen eines Statuts oft zu einem Bantafel von der größten Wirkung werden können. Der ganze Verein schien aus den Fingern zu gehen. Herr v. B. erklärte zu wiederholten Malen „feierlich“, er und seine „Fraction“, vom „demokratischen Geiste des Fortschritts“ bestellt, und „der Folgen ihrer bisherigen Schritte sich wohl bewußt“, würden keinen Schritt zurückgeben und ruhigen Muttes der kommenden Dinge folgen. Aber auch Herr F., der übrigens nicht zum Wort kommen konnte, wollte unter den obwaltenden Unklüssen nicht nachgeben, und die Verhandlung fandte in dieser nur durch gegenseitige Verständigung oder durch den Austritt einer Partei zu vegetieren Auflagezeit nicht Schiedstrichter sein. So blieb die Sache für diese zweite Punkt der Tagesordnung, daß Biatumstafle durch Kreisrediger in folge Ausscheidung des 30. Mitglieds der Lucas'schen Druckerei, welche die eigene Kasse für Nicht-Vorstandsmitglieder gegründet haben, von 20 auf 15 Sgr. herabgesetzt wurde, angenommen. — Schließlich kam es noch mittheilen, daß Herr F. später seinen ganzlichen Austritt aus der Biatumstafle angekündigt und in Folge dessen die Herren v. B. und Genossen ihre restlichen Beiträge an den Rendanten abgeliefert haben. Gestern fand die durch den Austritt des Herrn F. nötige Ergänzungswahl des Vorstandes statt.

? ? ? Graz, 9. Mai. Es war eine gläserliche Idee des hiesigen Fortbildungsvereines, sein Stiftungsfest in einfacher und wirklicher Weise am 6. Mai durch einen Vereinsausflug nach dem nahen, reizend gelegenen, beliebten Ausflugsorte Maria-Trost zu feiern. Der herrliche Maiaug war wie dazu geschaffen; die Gasthäuser zum „Eichbaum“ kounnten die Gäste gar nicht alle aussuchen. — Nachdem der Vereinsvorstand die Feste gehalten hatte, wechselten gesellige, unstatthaft und declaratorische Vorträge ab. Den ersten Glanzpunkt des Festes bildete aber die Proklamation des in den Verein hochverdienten Herrn Professors Kmettitsch zum Ehrenmitgliede, welchen ein auf typographischen Wege funktional angefertigtes Diplom überreicht wurde. In seiner hierauf gehaltenen Rede betonte er besonders die ferne Fortbildung und ein einiges Zusammengehen der Mitglieder des Vereins. — Die Unterhaltung und ein einiges Zusammengehen der Mitglieder des Vereins. — Die Unterhaltung und ein einiges Zusammengehen der Mitglieder des Vereins. — Die Unterhaltung und ein einiges Zusammengehen der Mitglieder des Vereins. — Die Unterhaltung und ein einiges Zusammengehen der Mitglieder des Vereins. — Die Unterhaltung und ein einiges Zusammengehen der Mitglieder des Vereins. — Die Unterhaltung und ein einiges Zusammengehen der Mitglieder des Vereins. — Die Unterhaltung und ein einiges Zusammengehen der Mitglieder des Vereins. — Die Unterhaltung und ein einiges Zusammengehen der Mitglieder des Vereins. — Die Unterhaltung und ein einiges Zusammengehen der Mitglieder des Vereins.

g. Münster, 15. Mai. Am Sonnabend, den 8. Mai, feierte der hiesige Verein sein erstes Stiftungsfest in unserm jetzt dekorirten Vereinsraume. Eine rege, wenn auch nicht allseitige Beteiligung der Mitglieder ermöglichte die gewünschte Stimmung. Quartett-gefang und Misströtzige hielten abwechselnd die Anwesenden in der heiteren Laune bis zu später Stunde. — Höflichst erscheinen die Mitglieder zu der am nächsten Sonnabend stattfindenden Verhandlung eben so zahlreich, wie zu diesem kleinen Fest, da die projektierte Verbands-Biatumstafle abermals die Tagesordnung bildet.

\* Nach Schule-Delitzsche Verbindungstheorie, daß Kapital nur durch „Sparen“ gebildet werden kann, in Fleisch und Blut der Arbeiter übergegangen, und sahen sie deshalb den Eindruck, durch — um Sparen kann man nicht sagen, sparen kann nur Der, dessen Einnahme größer ist, als die zur Befriedigung seiner Bedürfnisse notwendigen Ausgaben — also durch Aufhaltung alles dersen, was über die Befriedigung der Lebensnotwendigkeiten noch hinausgeht, Kapitalien zur Gründung von Produktionsgenossenschaften zu bilden, so würde es, trotz allen guten Willens, doch nur bei dem Willen stehen und das Bangt ein mißliches Experiment sein. Der Arbeiter kann nicht zu gleicher Zeit für die Befriedigung der Lebensnotwendigkeiten, welche so schon seine ganze Kraft erfordert, kämpfen und Produktionsgenossenschaften gründen, welche, wenn auch nicht auf einmal, so doch nach und nach die Gesamtheit aufzunehmen bestimmt sind: Die aus Arbeiternmitteln vereinzelt hervorgegangenen Genosse-

X Würzburg, 13. Mai. Auf seiner Reise durch Süddeutschland kam der Präsident des Deutschen Buchdruckerverbandes, Herr Härtel, am Dienstag dazuer und wurde auf Mittwoch, den 12. d. M., eine Versammlung anberaumt, zu welcher alle hiesigen Collegen eingeladen waren und welcher Einladung ca. 40 (vom 60), sowie 1 College aus Fürth und 2 aus Schwaben folge leisteten. Nachdem Herr Goldberg die Versammlung eröffnet, Herr Jäger zum Vorsitzenden derselben gewählt und sonst Herr Härtel als die an deren auswärtigen Collegen bewilligt worden waren, hielt Herr Härtel einen ausführlichen und gediegenen Vortrag über die Verhandlungen des Deutschen Buchdruckerverbandes und über dessen bisheriges Wirken. Selbst Nichtmitglieder werden zugezogen müssen, daß derfelbe durch seine rißige und besonnene Darstellung und Klarlegung die verschiedenen Bedenken und Gegenpunkte, die an manchen Orten aufgetaucht sind, trefflich bestätigt haben dürfte. Herr Meier spricht soeben gegen die strikte Abhängigkeit des Batiaciums von der Verbandsmitgliedschaft aus, da der Nutzen zum Verbande hierdurch zwang wöhre. Herr Goldberg ist für Beibehaltung dieser Bestimmung. Herr Jäger spricht ebenfalls in Sinne des Herrn Meier und erwähnt, daß man von Nichtmitgliedern nicht verlangen könne, in einer Kasse zu zahlen, an die sie dann doch kein Recht hätten. Herr Steinbauer schildert das Verhältnis der Gesellen zum Prinzipal und müßten erstere mehr Rechte zu erlangen suchen, sei es auch durch die sechzehn verpunkteten Streile; er wünscht sogar, daß Herr Härtel entschiedener aufgetreten wäre. Derselbe entgegnete hierauf: Diejenigen, welche von mir eine mit Präfugen ausgeschmückte europäische Standarte erwarteten, werden sehr wohl getäuscht finden; zudem sei es hier nicht nothwendig gewesen, schroffer aufzutreten, in München werde er aber jedenfalls dazu gezwungen sein. Streile schaden Gesellen wie Principales und seien nur im äußersten Falle zu rechtfertigen. Batiaciumzwang wäre bei Gründung des Verbundes nothwendig gewesen, jetzt aber sei er soziell gegenstandslos geworden, da nur noch Nichtverbandsmitglieder und Kassen den Nachteil davon haben. Herr Häsel spricht über Hebung des Standes und über die Qualitätsentlaste, welche, wenn sie zur Alterstverpflichtungskasse ausgedehnt würden, der Kett seit, um Alle an den Verband zu föhlen. Er wünscht Ausschluß über die Nutzung des Verbandes betreffs der Qualitätsentlaste, welche Angelegenheit zur Hauptfrage gemacht werden müsse. Herr Härtel legt nunmehr die vorläufigen Bestimmungen dieser Kasse dar, welche blos provisorisch seien; daß Präsidium können überhaupt nur aus den Beschlüssen der einzelnen Ortsvereine Material sammeln, um sodann dem nächsten Buchdruckerverband definitive Vorlagen zu machen. Die Hebung und Förderung des Berufes müsse in den einzelnen Ortskollegienstatten erstrebt werden. Steinbauer hält die Qualitätsentlaste vor der Hand für Nebensache; Befreiung unserer materiellen Interessen und Bildung der Lebende si in den Vordergrund zu stellen. Herr Huber stellt eine Aufsage wegen des "Fränkischen Verbandes", welche von Vorsitzenden beantwortet wird. Herr Härtel legt nunmehr nochmals in kurzen Worten das ganz Verteilte des Verbandes dar, bemerkt, daß weder er noch der Verband so abschreiten sein dürften, wenn man sich überzeugt, und schließt: Wenn man sich auch gegen den Verband noch an manchen Orten anspreche, er fasse doch die Majorität der Gesellen in sich und diese gelte eben. Gegen den Strom der Zeit könne man niemals schwimmen und wer es doch thue, nun, den können wir zwar nicht daran hindern, aber es müsse eben unbedacht bleiben. Deni wer nicht schafft und mitarbeitet, werde heutzutage nicht mehr geachtet. Hierauf dankte der Vorsitzende im Namen sämtlicher Collegen Herrn Härtel für seinen Vortrag und stellte die vorliegende Aufführung fest. Herr Huber stellt eine Aufsage wegen des "Fränkischen Verbandes", welche von Vorsitzenden beantwortet wird. Möge dieselbe und besonders die befonnene Haltung Herrn Härtel's dazu bekräftigen, uns unsere übrigen Collegen zuzuhören, besonders da wir überzeugt sind, daß dieselben keine Gegner unserer Sache sind. Ein unferer Bereitwilligkeit wird es nicht fehlen, uns soll auch deswegen das Aufnahmegeld zur "Typographia" für hiesige Collegen auf längere Zeit fallen.

Ω Schwerin, 15. Mai. In der Generalversammlung der hiesigen Verbandsmitglieder am 1. Mai wurde vom Vorsitzenden der Rechnungsabteilung des Mecklenburgischen Zweigvereinstathes für das Quartal vom 1. Januar bis 31. März vorgelegt. Nach denselben stenerten 14 Städte (Schwerin, Wismar, Ludwigslust, Neustrelitz, Parchim, Güstrow, Bad Doberan, Rostock, Wittenburg, Grevesmühlen, Malchin, Teterow und Röbel) mit zusammen 108 Mitgliedern pro Quartal und Mitglied 12 Schill., was eine Einnahme ergab von 27 Mthlr. Nachzählungen wurden geleistet 2 Mthlr. 25 Schill. Die Verbands-Quivalentschaft hatte eine Einnahme von 21 Mthlr. 10½ Sgr. Gesamtentnahme 50 Mthlr. 25 Schill. 10½ Sgr. — Bezeugt hatte die Kasse: Für die Bützower Collegen 10 Mthlr.; für die Würzburger & Collegen (Extrafeste für 110 Mitglieder à 2½ Sgr.) 9 Mthlr. 8 Schill.; an ordentlichen Beitrag nach Leipzig für 108 Mitglieder à 3 Sgr. 10 Mthlr. 24 Sgr.; an Beitrag für die Verbands-Quivalentschaft in Leipzig 21 Mthlr. 10½ Sgr.; für Einrichtung der neuen Buchdruckerei (4 Bilder) 3 Mthlr. 24 Schill.; für Porto, Schreibmaterial &c. 2 Mthlr. 20 Schill. 1 Sgr. Gesamtentzug 57 Mthlr. 4 Schill. 11½ Sgr. So wurden somit 5 Mthlr. 27 Schill. 25 Sgr. mehr ausgegeben, als eingenommen. Befand der Kasse an Schlüsse des 4. Quartals 1868 42 Mthlr. 32½ Schill. Zeit-Befand 36 Mthlr. 5½ Schill. 5 Sgr. — Zu der Verbands-Quivalentschaft stenerten bis jetzt nicht: die Städte Wismar, Parchim, Rostock, Wittenburg, Grevesmühlen und Teterow. Eine regere Beteiligung, besonders auch in Rostock, wo von 38 Verbandsmitgliedern nur 7 der Verbands-Quivalentschaft betreut sind, wäre sehr wünschenswerth.

\*\* Stettin, 17. Mai. Bei der gestrigen Hauptversammlung des Pommerschen Gauverbandes, deren Bericht vor Zeder in Hinsicht auf die vorliegende Tagessordnung mit Spannung und langer Erwartung entgegangen, waren die Herren Looch und Sachs aus Straßburg, Mai aus Greifswald und Schlognac aus Stargard als Delegierte erschienen. Nach Begüßung derselben seitens des derzeitigen Vorsitzenden wurde in die Tagessordnung eingetreten und mit dem Antrage 1 des Herrn Döffner: „Auflösung des Pommerschen Gauverbandes“ der Anfang gemacht. Der hierzu gestellte Dringlichkeitsantrag des Herren Looch aus Straßburg: „Diesen Gegenstand vor der Tagessordnung zu streichen“ wurde abgelehnt; ebenso, wie wol nicht anders zu erwarten war, Antrag 1. Ueber den von Herrn Hoffmann gestellten Antrag 2: „Den Vorstand des Verbandes nach Straßburg zu versetzen“, konnte seine Verhandlung stattfinden, da der Auftragsteller zur Motivierung derselben nicht erschien war. Herr Brückner hatte Antrag 3 eingebraucht; „Jedes Mitglied ist verpflichtet, eine etwa auf ihn fallende Wahl anzunehmen“, mit einem von ihm adoptierten Zusatzantrag: „resp. ist dasselbe vom Verbande auszuschließen“. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt und namentlich in der Debatte hervorgehoben, daß sich troh der von uns genannten bitteren Erfahrungen, wol noch Männer finden würden, welche mit Ent und Liebe der guten Sache dienen würden. Der Vorstand hatte in Bezug auf den vorhergehenden den vierten Antrag gestellt: „Ablehnung der Wiederwahl zu gestatten“, zog denselben aber zurück. Zu Rechnungsweisen wurden die Herren Looch aus Straßburg und Schlognac aus Stargard ernannt. Eine Debatte wurde der Antrag des Herrn Henke: „Die Provinz Pommern in vier Kreisbezirke zu teilen“, angewonnen. Eine lebhafe Diskussion der siebente Gegenstand der Tagessordnung, die von Herrn Drechsler angeregte „Befreiung über provinziale An gelegenheiten“ hervor, in welcher die Krebschäden unserer Provinz beleuchtet und constatirt wurde, daß die Provinz Pommern in ganz

Deutschland sich durch das Lehrlingsunwesen auszeichne. Eine hierzu von Herrn Looch gestellte Resolution wurde angenommen und dem Vorstande die Erwartung ausgesprochen, daß derselbe baldst die weitere Ausführung derselben beginne. Zum nächsten Ort der Hauptversammlung wurde Stargard bestimmt und endlich zur Wahl des Vorstandes geschritten. Es gingen aus derselben hervor die Herren Henke als Vorsitzender, Breunsmehl als Kassier und Krause als Schriftführer, welche sich unter Beifall der Anwesenden zur Annahme der Wahl bereit erklärten und auf diese Weise wol am besten manche gehegte Befürchtung bestätigt, als deren Frucht verschiedene der gefüllten Anträge hervorgegangen sein dürften; ja der Auftragsteller des ersten Antrages, Herr Döffner, gab seiner Freude mit bereden Worten Ausdruck und erklärte, daß er mit Leib und Seele dem Verbande angehöre und seinen Antrag, dessen Ablehnung er bestimmt erwartet und vorausgesetzt, nur deshalb gestellt habe, um die Mitgliedschaft unserer Stadt aus ihrem Schlimmern und ihrer Lethargie zu wecken und zu regerer Thätigkeit anzuregen. Obendrein den Herren Delegirten der Provinz unser Dank für ihre treue Hilfe angeprochen war, wurde die Versammlung Abends 7 Uhr geschlossen und kounte die von Herrn Looch angeregte Gründung einer Gauverbands-Kontaktaffäre nicht mehr zur Verbreitung gelangen, doch wurde der Verband mit den nötigeren Vorarbeiten befragt. — Die nach Schluß der Versammlung herrschende freudige und versöhnlische Stimmung berechtigte uns zu den schönsten Hoffnungen!

+ Stuttgart, 9. Mai. Wieder habe ich von einer Generalversammlung zu berichten, die gestern Abend stattgefunden hat befreit Schlußberahlung unseres Statuts. Wie die Generalversammlung am 6. März, wo der Vertrag der Herren Principale bestätigt unserer Unterstützungsstellen berathen werden sollte, derselbe aber verworfen wurde, so war auch die gestrige Sache zahlreich befürchtet. Die Salutenvorlesungskommission hatte ihre schwierige Arbeit beendet, und in vielen Delegirtenversammlungen wurde das neue Statut ebenfalls durchberathen, so daß gestern die Schlußberahlung durch die Generalversammlung vorgenommen werden konnte. Ich kann hier nicht näher auf die einzelnen Paragraphen eingehen und will nur bemerken, daß in dem neuen Statut ein ganz anderer Geist steht, als in dem früheren, daß Freizügigkeit und Gleichberechtigung mit anderen derartigen Kosten geprägt und das Statut überhaupt auf ganz liberalen Grundlagen basiert ist. Jedoch eines Paragraphen muß ich Erwähnung thun, welcher auf Antrag eines Mitgliedes eingefügt wurde und für unsere Kassen, für den Verband, überhaupt für unsere Geschäftsführer in Allgemeinen von großer Bedeutung ist. Dieser Paragraph lautet dem Stände nach so, daß auf zunehmende Mitglieder unserer Unterstützungsstellen zugleich Mitglieder des Deutschen Buchdruckerverbandes sein müssen; Austritt oder Ausschluß aus letzterem zieht den Austritt oder Ausschluß aus den Kassen nach sich, und ist dies auch ungefähr der Fall. Jedoch findet diese Bestimmung auf ältere Mitglieder, die sich bei den Kassen Rechte erworben haben, aber den Verband noch nicht angehören, sowie auf Schriftgäste keine Anwendung. Dieser Paragraph ist als ein ganz zeitgemäßer zu betrachten, und hat auch die Revisionskommission denselben anerkannt und empfohlen. Bei der Abstimmung hat sich wieder eine Majorität ergeben, die derjenigen gleichkommt, als die Vertrag der Principale verwohrt wurde. Die Interessen und die Verbreitung des Verbandes und der Unterstützungsstellen sind zu eng miteinander verflochten, so daß diese beiden Institute in engster Beziehung zu einander stehen müssen. Auch wurde die Batiacumstafe, welche eine Zeit lang von den übrigen Kassen getrennt war, mit denselben wieder vereinigt. Unseren Herren Principale sahen sich nach Werthebung ihres Vertrages veranlaßt, in einem langen Briefe ihre „wohlwollenden Absichten“ noch einmal aufzulegen, ihr Bedauern über die Verwohnung derselben anzusprechen und daran die Hoffnung auf eine spätere Zeit zu trüpfen, wo wir vielleicht noch einmal kommen würden. Der vorerwähnte Paragraph möge als Antwort hieran dienen. Herrn F. Schneider in Bonnheim aber möchte ich bezogenen Paragraphen ganz besonders zur Beachtung empfehlen. — Schließlich sei noch eines Concerts gedacht, das der Gütersbergverein zum Vorteil unserer Witwen- und Waisenkasse am 11. April veranstalte, und welches das hiblische Schlimmern von über 300 fl. eingebracht hat. Da die Kosten gering waren, so hat sich die Kasse eines nicht unbedeutenden Betriebes zu erfreuen. (Selbstkosten)

K. Wien, 12. Mai. Zu Anfang dieses Monats hat sich hier selbst ein Schriftgießerei-Club gebildet, welcher als Zweigverein des Fortbildungvereins für Buchdrucker zu betrachten ist. Als Vorstände fungiren folgende Herren: Mika, Ohmann, Pichler, Schriftführer, Kuny, Kastner, Deutl und Städler, Ausschusmitglieder. Der Zweck des Clubs ist, eine bessere Einigung herzustellen und die Geschäftsinteressen zu föhren und zu wahren. Auch sollen sachverständige Vorträge gehalten werden. Wünschbar ist also, daß durch zahlreiche Beteiligung der Collegen diese Zwecke bald und voll erreicht werden.

Ω Zwickau, Sonntag den 9. Mai fand die Generalversammlung unseres Gauverbandes unter sehr zahlreicher Beteiligung der Mitglieder aus allen Städten des Erzbistums statt, was vor hauptsächlich der Anwesenheit unseres Verbandspräsidenten Herrn Richard Härtel zu verdanken war. Räden der Vorsitzende Springer die Anwesenden begrüßt, gab derselbe einen Überblick über die Thätigkeit des Berufes im leichtverhoffenen Jahre, woraus zu erscheinen war, daß die Beteiligung der Mitglieder an unserm Vereinsleben eine rege und der Verein sich immer mehr ausbreite, und in Laufe des verflossenen Jahres 26 neue Mitglieder unserm Verein beigetreten sind, ein Zeichen, daß sich unsere Befredigungen trotz aller Gegenagitation immer mehr verbreiten. Hoffen wir, daß uns das neue Jahr die wenigen noch fehlenden Collegen zuführe. Wie aus den Geschäftsbuchberichten zu erscheinen, zählt der Verein in 11 Städten 96 Mitglieder; an Mitgliederbeiträgen gingen ein 90 Thlr. 20 Ngr. 2 Pf., ausgegeben wurden 81 Thlr. 10 Ngr. 3 Pf., somit Kostenüberschuss 18 Thlr. 18 Ngr. 9 Pf. Als Vorort des Gauverbandes wurde in zweitem Wahlgange wiederum Zwickau gewählt, ebenso wurde be schlossen, die Feier des Johannisfestes gemeinschaftlich in Zwickau zu begehen. Nach Erledigung der inneren Angelegenheiten fiel sodann der Herr Verbandspräsident einen Vortrag „Über den weiteren Ausbau des Verbandes und die Notwendigkeit der Beteiligung jedes einzelnen Mitgliedes an der Organisation“. In längerer Rede verbreitete sich der gelehrte Gast über die Notwendigkeit der Verbindung unter den Arbeitern auch da, wo sie ancheinend nicht vorliege, wie es auf die Nachtheile der fehlenden Einigung und die notwendige Reformation im Sinne unserer Befredigungen hin, da die Arbeiterschaft immer mehr vorstrebte, unsere Befredigungen auch von allen Seiten annehmen seien mit Ausnahme jener, die nichts gelernt und nichts verloren, und betonte, die Interessen des Einzelnen müßten abhängig sein von der Gesamtheit und die Gesamtheit müßte wieder abhängig sein von den Interessen des Einzelnen. Im weiteren Verlaufe verbreitete sich Redner über die Sonntagsarbeit und das Batiacum, erörterte die Wichtigkeit der Begründung einer Central-Quivalentschaft, als ein Bindemittel der kleinen zu den größeren Städten, kan dann auf die Lohsbürg zu sprechen, tadelte das oft rücksichtlose Vorgehen mancher Collegen, sich immer nur an den Verband stützend, und hofft, es werde dem nächsten deutschen Buchdruckertage gelingen, die Preisfrage (wie die von gegnerischer Seite befürchtete Konkurrenz des Auslands herbeizuführen) durch Aufstellung eines Normaltarifs zur Erledigung zu bringen, hält derselbiger die Ausfüllung einer Statistik über die an den einzelnen Orten herrschenden Preis- und Lebensverhältnisse &c.

sie sehr nothwendig. Zum Schluß ermahnte der Verbandspräsident die Mitglieder noch, daß ein jeder einzutreten möge für unsere Befredigungen und sich mit denselben beschäftigen, ein loses und ohne Zusammenhang stattfindenden Sympathien allein genüge nicht. Dies war im Befürchteten der Gedankengang des Vortrags und nachdem einige an den Verbandspräsidenten gestellte Aufgaben durch denselben ihre Erledigung gefunden, schloß der Vorsitzende, indem er noch der Bedienstet unseres Verbandspräsidenten gedachte und ein dreimaliges Hoch auf denselben ausbrachte, in welches die Anwesenden mit Freuden einstimmten, die Versammlung.

II Leipzig, 15. Mai. (Fortbildungverein). Wie steht bei allen Fragen, die ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen, so war auch die gestrige Versammlung wieder sehr zahlreich befürchtet. Die Tagessordnung brachte zunächst einen Antrag, die zeitliche Auflösung des § 3, Al. 2 des Vereinstatuts betreffend, derselbe wurde indes abgelehnt, da seitens des Directoriums die Erläuterung ist, daß für die Zeit des Konflikts alle nötigen Maßnahmen auch nach dieser Seite hin beobachtet werden würden. Der folgende Punkt betraf die Unterflügungsfrage bei etwaigen Maßregelungen, gleichfalls aus Auffahrt des Klassenstreites. Bei der Debatte hierüber wurde hauptsächlich hervorgehoben, daß der ganze Streit sich fast ausschließlich um das Batiacum drehe, also Andrews nebensächlicher localer Natur sei, und daß deshalb der Verband prinzipiell für die Mitglieder derselben einzutreten habe. Ein hierauf gerichteter Antrag: Das Directorium möge beim Verbandspräsidium das Weitere veranlassen, sowie der Bischof, daß Nichtvereinsmitglieder, die in dieser Frage mit uns gehen, ons Vereinsmittel unterstützt werden sollen, wurde fast einstimmig angenommen. Aus den genannten Mittheilungen ist hervorgezogen, daß Sonntag, den 23. Mai, eine außerordentliche Generalversammlung der Klassenmitglieder stattfindet und wollen wir nicht versetzen, zum Besuch der derselben noch ganz besonders aufzufordern, um unsere Stimme für Recht und Gesetz gegenüber von Zwang und Willkür in die Wagschale zu legen. — Der Fragelaster bot nichts von Bedeutung.

## Bermischte Nachrichten.

Erfurt. Als ein charakteristisches Zeichen der Zeit muß es betrachtet werden, daß sich täglich zu gleicher Zeit drei Principale mit Schergenmeister nach Erfurt wandten: Perthes in Gotha, Hendl in Halle und — Schöning in Paderborn.

R. Hamburg, 17. Mai. Die am Sonntag, den 9. Mai, stattgehabte außerordentliche Generalversammlung zur Beratung und Bechlussfassung über unsere Tarifangelegenheit und in Sachen der Frauenerhalt hat in beiden Fragen sehr entschiedene Befehlslage gefestigt; da von anderer Seite über die ganze Versammlung berichtet wird, befürchte ich mich auf die Mitteilung des in der letzten Frage gefassten Befehlssatzes. Man hat nur, eine vielfach gewünschte Blöße zu bauen, nebst der Reproduktion des schon in Nr. 18 d. Bl. mitgetheilten Befehlssatzes, d. h. „daß der Verein in der Ausstellung von Frauenzimmern einen Bruch des Lehrlingswesens sehe, und die beiden Principale vereine an ihre statutarische Pflicht in dieser Frage zu erinnern seien“, den Bischof angenommen, um eine Befreiung, wie einige anwesende Principale meinten, nicht von der Hand zu weisen, „daß gegen die in den betreffenden Drittereiern zwei Frauenzimmer keine Maßregeln ergriffen werden sollen, daß aber bis zur Erledigung dieses Streites seitens der Principale welche bis zum 1. Juni erfolgen muss, keine Vereins- (Verbands-)mitglieder in diesen Drittereiern die Arbeit ausführen dürfen, ohne solchen Maßregeln sich auszuzeichnen“. Ich will hiermit die Verbandsmitglieder bei Conditioenunterrichtungen seitens der Herren Scholte und Meyer auf die Consequenzen dieses Befehlssatzes aufmerksam gemacht haben.

Ω Köln, Ende April. Aus unserer sogenannten „Metropole der Rheinlande“ bleibt fortwährend nur wenig Erfreuliches zu berichten. Intoleranz, Speichelsekrete, Narren Festhallen an dem einmal geschätzten Maße, auf der andern Seite, sind die Hauptfaktoren, mit welchen hier an Orte hauptsächlich zu kämpfen ist. Als hervorragendes Beispiel in dieser letzten Beziehung ist namentlich die Firma L. Moeller hier selbst, in wohler Nachfolge des früher erwähnten Broder-Goeckers, zu nennen. Nicht zufrieden damit, durch möglichst fahrlässig billige Preise die Kundenfahrt anzulocken, bedient dieselbe sie zur Erlangung von Arbeit einer Handlungswelle, für die ein rechtlicher Geschäftsmann keinen Anstand kennt! — Zum Belege mögliche Folgenden dienen. Vor einiger Zeit hatte Herr L. Moeller seinem Collegen Herrn Franz Mermel einen freundlichen Besuch ab, erläuterte sich nach einer bei demselben erfreulichen Begegnung ab, erläuterte sich nach einer bei demselben erfreulichen Begegnung ab. Das folgende zeigt, daß er auf einen anständigen Preis hoffte, und entfernte sich. Das folgende Heft der Zeitchrift „Gaea“ wurde in der Offizin des Herrn Moeller angestiftigt — ob zu denselben „anständigen“ Preise wie bei Mermel, läßt sich dahingestellt! — Für die Firma Fr. Mayer (Engelsfahrt Buchdruckerei) direkt befragt, giebt der Herr Mermel Berlangzettel. Zur Bestimmung der Auslage schüttet derselbe einen Correcturabzug zu betreffenden Buchdruckung. Diese kostet den Abzug durch ihren Kaufkunst zur Druckerei zurück; anstatt denselben bei Mermel abzugeben, gibt derselbe den Correctur irrtümlich um. Als Vorort nach der Correctur die Auslage zu drucken, zu welcher er gar keine Bestellung hatte! — Doch bören wir weiter! — Seit Jahresfrist erscheint hier in Köln ein humoristisch satyrisches Wochenblatt, „Kölner Funken“, welches sein Beziehen hauptsächlich den Bevölkerungen des Druckers derselben, Fr. Mermel, zu verdanken hatte. Vor einigen Wochen erhält derselbe von der Redaction des Blattes die einfache Notiz, daß „ein bissiger Drucker das Blatt bedeutend billiger und für die Folge von denselben angefertigt würde.“ Dieser „bedeutend billiger“ Drucker war abermals — Herr L. Moeller!! — Welchen Schnupf findet nun ein rechtlich denkender, sein Verkauf anständig honorigender Principal gegen ein solches Verfahren? — Ist derselbe nicht quasi gezwungen, sich zu gerichter „Arbeitsnamen“, resp. „Arbeits-Baubüro“, zu entschließen und zu denselben Schandpreisen zu arbeiten, wie solche Leute? — Das einzige Mittel zur Hemmung derartiger Vorlauftypen liegt nur in Erlangung eines einheitlichen Tariffs. So lange derselbe für Köln nicht zu erreichen ist, ist freilich eine Befreiung nicht zu hoffen, und wollen wir der Hoffnung leben, daß von Seiten des hiesigen „Buchdrucker- und Schriftgießerevereins“ recht bald ernsthafte Schritte zu diesem Zwecke geschehen!

Ω Wien. Die von mehreren Mitgliedern des Arbeiter-Bildungsvereins eingerissene und trotz des bestigen Regens von einigen Tauend am Sonntag befehlte Volksversammlung in Hobel's Bierhalle am 4. Mai behandelte die Verschleppung der Bevölkerung über das Coalitionsrecht im Reichsrath und wird nach einer vollständig angenommenen Resolution der Abgeordneten Reichsraths-Abgeordnete Dr. Moeller beantragt, den Herrn Justizminister Dr. Herbst zu erläutern, daß die Arbeiter gegen jede in unrechtmäßigen Sinne durchgeführte Verelaußierung des Coalitionsrechts in der allgemeinen Weise sich vertheidigen. Eine zweite angenommene Resolution betrifft die Nationalitätenfrage und erklärt die Versammlung im Aufschluß an das Manifest des vierten Arbeitertages: „Es ist Pflicht des Volkes, der nationalen Agitation überall den Willen zu lehren, sich überall von der Bevölkerung des Adels und des

Klerus völlig zu befreien und mit aller Macht nach der Erlangung derjenigen Freiheiten zu ringen, welche in dem Programm der sozial-demokratischen Partei enthalten sind. Mit der Durchführung des Prinzip der Sozialdemokratie ist die Nationalstaatsfeier von selbst gelaufen." — Der Zweck dieser Volksversammlung, eine Presse auf den Reichstag anzusuchen, wurde wof nicht erreicht, dafür jedoch abermals der Beweis geleistet, daß die sozial-demokratische Arbeiterpartei immer mehr an Tertium gewinnt, und bezüglich ihrer Eintracht ein unsterbliches Verhältnis an den Tag legt. Der Reichstag ging am 14. Mai auseinander und wird erst im November d. J. wieder zusammentreten; somit hätten die Arbeiter für dieses Jahr außer dem Gewerbegebot nichts mehr zu erwarten. Der Berichtsleiter des vom Reichsrath gesuchten Arbeiterausschusses ist übrigens seiner Aussage nachgekommen und hat einen Bericht ausgearbeitet, aus dem wir folgende Stelle anführen: „Der Staat hat nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht, alle seine Staatsangehörige, die sich nicht selbst schützen können, sowie sein Amt reicht, zu schützen, um ungerichtete Gewalt von ihnen abzuwehren. Der nicht eingerichtete Arbeiter untersteht einem fremden Willen und er ist nur ausnahmsweise in der Lage, verdeckte Einflüsse, welche seine körperliche oder geistige Entwicklung hemmen, von sich abzuwehren. Wo nun solche verdeckte Einflüsse und Überstände nicht bloß vereinzelt und familienweise, sondern in großem Umfang und systematisch auftreten, da ist der Staat berechtigt und verpflichtet, allgemeine Ausdrücke zu erlassen, damit nicht ein körperlich, geistig und stiftlich verkommenes Geschlecht heranwachse und die Erreichung des Staatszwecks unmöglich mache. Abgesehen von allen ethischen Motiven, ist es auch die volkswirtschaftliche Seite der Frage, welche den Staat diese Verpflichtung auferlegt. Denn das durch die Individuen des Volkes repräsentirende Kapital ist, wie sich der geniale Statistiker Dr. Engel anspricht, bei weitem das beträchtlichste im Staat, das in der lebenden Generation ruhende Erziehungskapital übersteigt weit die Summe aller übrigen Kapitalien. Sodass Belehrung der physischen Beschaffenheit der Bevölkerung, welcher man hätte entgegenwirken können, ist eine Verhinderung des ersten Kapitals — des Kapitals der Intelligenz und der physischen Kraft der Bevölkerung, und kommt einer absoluten Kapitalverhinderung gleich.“

H. H.-I. Aus Würtemberg. Um Interesse und zur Warnung aller Collegen sei es gestattet, hier einen Kunstdruck „vom Lande“, die Buchdruckerei Enslin & Gottlieb in Kirchheim u. L., in einigen kurzen Zügen zu zeichnen. In dieser Offizin wird der

Flügler Gutenberg's womöglich zum Altersweltstuecht und Tagelöhner heruntergestempelt (und leider gibt es Gehilfen, die hierzu noch in gewisser Beziehung die Hand bieten), indem der Besitzer der Buchdruckerei, Herr A. Gottlieb, an seine Arbeiter Anforderungen stellt, die wof Alles in dieser Art bisher Dagewesene verdrängeln. Für 2-3 fl. wöchentlich mit Post und Logis, oder 6-7 fl. ohne Post und Logis wird nicht nur eine tägliche 12-, vielleicht auch 13- oder 14-stündige, sowie Sonntagsarbeit verlangt, sondern der Principal glaubt dabei noch den Gehilfen gegenüber, von denen einer, mit 7 fl. beoldeter Seher, als Maschinemeister und unter Umständen als Buchmeister der beiden, zu Buchdruckern total untauglichen Lehrlingen zu figurieren das Vergnügen hat, mit grobem Recht „an's Rad!“ kommandiren zu dürfen. — Doch natürlich solche Zustände nicht jedem einsetzen, ist selbstredend, und war auch bei Einflüster dieser Besitzer der Fall. Hauptstreich glaubte er gegen die Sonntagsarbeit, da man diese auch von ihm verlangt (was dagegen bei dem Stadtbüro nicht der Fall war), protestieren zu sollen. — Was geschah? — Es kam zur Klindigung, wobei Einflüster mit den schönsten Grob- und Gemeinheiten seitens des „frankobildeten“ Herrn Principals beehrt wurde. Dies ist wof schon Manchem passiert, allein als Selteneit durch die Art, wie die Grobheiten zum Ausdruck kamen, dafelben. Da wurden Buben aller Klossen ausgeschlagen, mit Hinweiswerken gedroht, und wer das hört, bekommt auch mehr zu hören! — Auch seiner Abneigung gegen den alledem manchem Principal unbedeutende lebensfeindliche Buchdruckerbande glaubte Herr Gottlieb bei dieser Gelegenheit Lust machen zu müssen, indem er eine „böse Zeit“ (Krieg oder sonstige Calamitäten) herbeivollzichte; dann werden die Herren Buchdrucker, meint er, in Europa gehäuft, wieder scheinbarweise kommen und um jeden Preis arbeiten, welcher Wunsch uns zu absurd schien und scheint, um näher darauf einzugehen. Vielleicht wäre eine Eröffnung für Herrn Gottlieb von nachteiligeren Folgen, als für die „Herren Buchdrucker“ (Gehilfen). — Dies zur Voricht und Warnung bei Conditionsanrechnungen!

Leipzig, 19. Mai. Der Vorstand des Buchdrucker-Verbands (ges. Aldermann-Zeitung) lädt per Circular zur Eröffnung dieser Ausfahrt für Montag, den 24. Mai, ein. Das Local befindet sich Lessingstraße 14, in der Lehranstalt für Gewerbeschule. Aus dem Circular ersehen wir ferner, daß zahlreiche Anmeldungen von Lehrlingen bereits erfolgt sind, das Unternehmen überhaupt gesichert ist und der Unterricht sofort beginnen kann.

Gestorben.

Erlangen. Am 29. März der Seher Adolph Kunstmüller, 29 Jahre alt, an Lungenschwindsucht. — Am 8. Mai der Maschinemeister F. Thiem, 49 Jahre alt, an Hirnhaut.

Gießen. Am 28. April nach langem Leiden der Seher, wie auch Commissionsmitglied des Mitteldeutschen Buchdruckerverbandes, Peter Altmann aus Böblingen, 31 Jahre alt, an Lungenschwindsucht.

Graz. Am 26. April der frühere Drucker Josef Schmid, zuletzt in einer Zeitungs-Expedition beschäftigt, 79 Jahre alt, an Lungenstauung.

Köln. Am 5. Mai Anton Krummholtz, 24 Jahre alt, an Lungenschwindsucht.

München. Am 4. Mai der Maschinemeister Georg Rauchmaier, 33 Jahre alt. — Am 7. Mai der Maschinemeister Andreas Meijer, 34 Jahre alt.

Neustadt a. d. H. Am 3. Mai der Seher Carl Friedrich August Roth aus Grimma, 37 Jahre alt, an Nierenentzündung. Er verließ in Speyer, wohin er sich zum Gebrauch einer Sandbäderkur begeben hatte.

Paderborn. Am 7. Mai der Seher Anton Lünenmann, 50 Jahre alt, an Lungenschwindsucht.

## Briefkasten.

Verband. Extraunterforschungen für Würzburg z. sind noch nicht eingegangen auf Hessen, Hannover, Magdeburg, Düsseldorf und von Weißel-Nieße-Bau. — Nach wie vor Rechnungsabrechnung gebeten. — Stettin erwartet. — Düsseldorf folgt nächst Woche.

Notiz. Bis zur Rückunft des Herrn Präsidenten (Mitte Juni) müssen die Anfragen, Bünche u. c. unerledigt bleiben von: Dalt, Litgen in Amsterdam, d. in Wardenburg, K. in Eddan, Mr. Erdm. Sch. in Hamburg. — + K. in Köln: findet wie gewöhnlich, in Nr. 22 Aufnahme. — G. in Frankfurt: Der Bericht gelangte erst Donnerstag in unsern Hände, weil Sie unbedingt abreisen hatten. — G. in Pforzheim: Red. Tauer, St. Gallen, Ostfries. Gegegnisse an alle Bekannt.

Expedition. Herr Neher, Einflüster des Inferals: „Waare 1000 Thaler“ in Nr. 15, 16 u. 17 d. Bl. wird um nähere Angabe seiner Adresse gebeten. — Offerten liegen vor.

## Besonders zu beachten!

Bestellungen auf das III. Quartal des „Corr.“ wolle man bei den Postamtstältern aufgeben!

## Anzeigen.

### Aufforderung!!

Alle diejenigen Herren, welche gegen die Darlehnskasse des unterzeichneten Vereins noch Verbindlichkeiten zu erfüllen haben, werden hiermit aufgefordert, diese Angelegenheiten bis 1. Juni d. J. zu reguliern, widergesetzt nicht nur der zuständige Weg gegen sie beschriften, sondern auch die Veröffentlichung ihrer Namen stattfinden wird. Magdeburg, den 10. Mai 1869.

Der Vorstand des Buchdruckervereins in Magdeburg.

N. d. Ch. Richter.

### Eine Buchdruckerei

mit dem Verlage eines Kreis- oder Localblattes wird zu kaufen gesucht. Offerten unter A. Z. 86 befreit. — [486]

### Buchdruckerei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete und im besten Betriebe befindliche Buchdruckerei in der Provinz Posen wird mit oder ohne Verlag zu verkaufen. Offerten sub F. R. # 618 befreit. — Die Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg und Berlin. — [404]

### Kaufgeschäft.

Eine noch in gutem Zustande befindliche ehemalige Buchdruckerei (Dingler'scher Construction) wird zu kaufen gesucht. — Cf. Franco-Offerten mit Preisangabe und der Chiffre A. 83 verschenkt, befreit die Annonsen-Expedition von E. Schlaite in Bremen. — [465]

Eine gutausgestattete Buchdruckerei mit einer Dinglerschen und einer Stanhopeapparate (welch letztere mit einer kleinen Reparatur bedarf, um wieder recht brauchbar zu sein), mit schönen Brod und Titelschriften, steht für circa 700 Thlr. zu verkaufen. Näheres bei der Direktion der Ausfahrt Düsseldorf bei Düsseldorf. Anfrage und Antwort franco. — [466]

### Associate-Gesuch.

Zu einer Provinzialstadt Bayerns, Sitz eines Bezirks-, Land-, Rent- und Forstamts, dann Landwirtschafts-Commandos, Bauabteilde und Brandinspektion z., wird für ein im guten Betriebe stehendes Lithographie- und Buchdruckerei Geschäft ein tüchtiger Chef für eine ganz neu eingerichtete Buchdruckerei nebst einem Lokalblatt mit einer Einlage von ca. 500 Thlr. unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerten gelangen unter Y. Z. 81 durch die Exped. d. Bl. an ihre Adresse. — [484]

### Ein tüchtiger

### Schriftsätzer,

der auch im Griechischen bewandert ist, wird sofort gesucht in der Buchdruckerei von Adalbert Kott in Dillingen a. D. (Bayern). — [483]

Ein im Druck und Satz erfahrenen tüchtigen Schweizerdegen kann gegen hohen Lohn eine dauernde Stelle bei mir erhalten. Nur Solche, welche sich Erfahrung im Geschäft gesammelt haben, wollen sich melden bei F. Ellers in Bielefeld. — [461]

Für eine Druckerei in einer Stadt Südwürttemberg wird ein Schriftsätzer (Von nichten Schweizerdegen) gesuchter Alters, welcher auch verheirathet sein kann, für dauernde Condition zu engagieren gesucht. Der Auftritt kann sofort oder auch den 1. Juli e. erfolgen. Nur zweitklassige Keile, welche die Leitung der Druckerei selbstständig übernehmen können, belieben ihre Offerten unter O. S. 303 frantet an die Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig einzusenden. — [480]

Ein Accidenzdrucker, am liebsten der etwas sezen kann, wird gesucht von E. Sommer in Siegen. — [454]

Ein tüchtiger, tüchter Maschinengießer findet dauernde Beschäftigung in der Bankier'schen Schriftgießerei in Nürnberg. Anfragen franco. — [457]

### Ein tüchter tüchter Seher,

sowie ein gewandter tüchter Drucker finden sofort noch dauernd Beschäftigung in der Niemeyer'schen Buchdruckerei 482 zu Hameln a. d. Weser.

Für eine Buchdruckerei in Leipzig wird ein

### Maschinemeister

gesucht, der im Illustrations- und Werbordn. erfahren ist. Adresse unter Chiffre A. D. befriedet die Buchhandlung von Adolph Wenzel in Leipzig, Rennmarkt 8, I. Etage. — [471]

Ein ganz tüchter Accidenzdrucker findet sofort gute Stelle in Frankfurt a. M. Adressen franco unter K. C. 70 durch die Exped. d. Bl. — [470]

### Ein tüchter Maschinemeister

wird gesucht für die Buchdruckerei von Bader & Lewalter in Hessen-Kassel. — [464]

### Ein Seher (militairfrei),

der sich im Accidenzjahr auszubilden wünscht, sucht eine passende Stellung, wenn auch bei kleinen Gehalte. Offerten sub E. 87 befreit die Exped. d. Bl. — [487]

Ein gewandter Schriftsätzer, verheirathet, der über seine moralische Führung die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag und mehrere Jahre hindurch die Redaktion eines Localblattes selbstständig geleitet, sucht eine geeignete Stellung oder eine kleine Buchdruckerei unter günstigen Bedingungen paßweise zu übernehmen. Cf. Offerten beliebt unter B. K. # 53 in der Exped. d. Bl. niedergeschlagen. — [453]

Herr Schriftsätzer Wenzel Köller aus Prag wird gesucht, seine Adresse behrig. Eröffnungsangelegenheit seinem Bruder Carl in Berlin zu einzuholen. — [479]

Die Maschinemeister-Stelle ist besetzt. Dies zur Nachricht den zahlreich eingegangenen Offerten, deren Bereitwilligkeit ich dankend anerkenne. — [481]

Der Schriftsätzer Gustav Walz aus Görlitz wird aufgefordert, seinen Verbindlichkeiten vom 27. März 1867 gegen mich nachzukommen. — [488]

Den Preis von der Lischke'schen Buchdruck-Walzenmasse habe ich von heute ab auf:

### 19 Thaler pro Centner

herabgesetzt und gewähre bei Abnahme von 5 Centner auf einmal aufßerdem einen größeren Rabatt. — Die Verkaufsstellen, von wo obige Composition allein echt und in der bekannten Vorzüglichkeit zu beziehen ist, sind anher hier: in Hamburg bei C. H. Schröder, in Stuttgart bei Stößler & Weiß, in Wien bei von Anselmen & Comp., in St. Petersburg bei Ildov Goldberg, in Mailand bei R. E. Lambergth, in Paris bei S. & M. Cornely, in Manchester bei Brunt & Schachtmann, in Washington bei G. F. Kesterstein.

Chemische Fabrik in Charlottenburg, 15. Mai 1869. — Carl Lieber. — [477]

### Schriftgießer-Club.

Sonntag abend, den 22. Mai, Abends 8 Uhr, Monatsverfammlung. Die Versprechung wichtiger Angelegenheiten erfordert zahlreiches Erscheinen. — Der Vorstand. — [489]

### Fortbildungsverein. — Allg. Kasse für Buchdrucker in Leipzig.

Unter heutigem Datum ist Folgendes an den Vorstand der Allgemeinen Kasse für Buchdrucker in Leipzig abgegangen:

„Im Auftrage der Steuerverweigerer stellen die unterzeichneten für die nächste Sonntag, den 23. Mai 1869, abzuholende außerordentliche Generalverfammlung folgenden Antrag:

In Anbetracht der ganz eigenhümlichen Haltung des Vorstandes gegenüber den Steuerverweigerern der beiden letzten Generalverfammlungen im vorigen Jahre;

in Anbetracht, daß der Vorstand gegenüber der aufzuhaltenden Thatsthe, daß ein zwei Jahre lang ohne Bestätigung geübtes Statut erst dann, als bereits ein mit 315 gegen 110 Stimmen angenommene neue Statut vorlag, bestätigt, das letztere nun aber ganz unberücksichtigt gelassen wurde, sich ganz gleichzeitig verhielt, anstatt, wenn überhaupt Bestätigung nothwendig war, sofort für die Beschlüsse von 1868 zu fordern;

in Anbetracht endlich, daß der Vorstand den Verlangen von 348 Mitgliedern nach einer außerordentlichen Generalverfammlung nicht nachgab, sondern erst große Sitzungen in unsern Kassenwochen sich vollziehen ließ, bevor er eine solche einberief, bekleidet die Verfammlung:

1) Der Vorstand hat sofort Neuwahlen auf Grund des Statuts von 1868 zu veranlassen.

2) Alle übrigen Verhandlungen werden bis nach Constitution des neuen Vorstandes vertagt, welcher leichter lediglich nach dem eben erwählten Statute zu verfahren hat.“

Wir machen auf die vorstehend angezeigte Verfammlung der Kassenmitglieder (außert der Vereinsverfammlung) aufmerksam. Alljährlich und feststet: Sonnabends im Vereinslocal (Bachmann, Magazingasse Nr. 17, I. Etage).

Tarifcommission: Beschwerden über Tarifverlebungen sind beim Vorstand dieser Commission, Herrn W. Pfan (Thiele's Office, Günterstraße 2), einzureichen.

An- und Abmeldungen: Herr F. Neudörfer (Wigand's Office).

### Fortbildungsverein Leipzig.

Wir machen auf die vorstehend angezeigte Verfammlung der Kassenmitglieder (außert der Vereinsverfammlung) aufmerksam.

Alljährlich und feststet: Sonnabends im Vereinslocal (Bachmann, Magazingasse Nr. 17, I. Etage).

Tarifcommission: Beschwerden über Tarifverlebungen sind beim Vorstand dieser Commission, Herrn W. Pfan (Thiele's Office, Günterstraße 2), einzureichen.

An- und Abmeldungen: Herr F. Neudörfer (Wigand's Office).

Die Mitglieder des Fortbildungsvereins werden ersucht, in der ausserordentl. Generalverfammlung der Allgemeinen Unterstüzungskasse zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Die Quittungsbücher sind vorzuzeigen. Anfang präzise 10 Uhr Vormittags.

### Vereins-Fremdenverkehr.

Leipzig: Dr. W. Galliger, Friedrichstraße 5.

Altenburg: Bernhard Weiß, Kestrelgasse 332.

Augsburg: Westenhalle, Wintergasse.

Chemnitz: Gaußwirth Landgraf, Getreidemarkt 9.

Braunschweig: Gaußwirth Reichardt, Gie der Sonnenstraße.

Darmstadt: Restaurierung „Zum goldenen Löwen“, gr. Dörfengasse.

Erkelenz: Gaußwirth Paulus, Kirchengasse.

Gotha: Gaußwirth zum weißen Moh.

Köln: „Zur Heimat“, vor St. Martin 36 („Corr.“ zu haben).

München: Gaußwirth zum Krämer, Gie der Ulfriedsstraße.

Stuttgart: Restaurierung des Schriftsätzers C. Ott, Hirschstraße 9.